

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Escherich.

Dresden:
Annoncen-Bureau Gaaßenstein
& Bogler u. Invalidenbank.

Leipzig:
Rudolph Walle

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden zu Pulsnik
und Königsbrück und des Stadtrathes zu Pulsnik.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagblattes)
Vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate

werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir
Posteinzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, wel-
che mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Mittwoch

N^o 83.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte soll

den 26. Oktober 1882

das dem Weinweber **Karl Emil Heinrich** in Brettnig zugehörige
Hausgrundstück Nr. 13 G. des Katasters, Nr. 509 g. des Flurbuchs, Fol. 515 des Grund-
buches Grundstück am 18. Juli 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
4500 M. — S
gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Ge-
richtsbehörde gemacht wird.

Pulsnik, am 29. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.
J. W.
Philipp.

Bekanntmachung,
Stadtverordnetenwahl betreffend.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der revidirten Städteordnung vom 24. April
der Zahl

- A. der Ansfässigen:**
1) Herr Pflanzkühler Oskar Thomas,
2) " Köpfermeister Heinrich Sperling,
3) " Glasmeister Louis Resch,
B. der Unanfsässigen:
4) Herr Kaufmann Ernst Schüke.

Demzufolge sind zu wählen aus der Mitte der Bürgerschaft
drei anfsässige und ein unanfsässiger Stadtverordnete.

In Gemäßheit § 50 der revidirten Städteordnung sind die Listen der stimmberechtigten, sowie wählbaren Bürger angefertigt worden und liegen auf hiesiger
Rathsexpedition, sowie bei dem **Stadtverordnetenvorstand Herrn Rechtsanwält Dr. Bachmann** zur Einsicht aus.
Zur Wahl selbst ist

Mittwoch, den 15. November 1882

anberaumt und werden daher alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, gedachten Tages von
Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr
persönlich im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses die mit den Namen der Gewählten **deutlich** bezeichneten Stimmzettel zu überreichen. Die Stimm-
zettel werden jedem Bürger vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß es nach §§ 50, 51 der revidirten Städteordnung jedem Theilnehmenden freisteht, von den Listen, welche
von Mittwoch, den 18. Oktober a. e. bis Mittwoch, den 1. November d. J.

ausliegen, Einsicht zu nehmen, und wegen etwaiger Unvollständigkeit derselben bei dem unterzeichneten Stadtrath schriftlich oder mündlich und zwar spätestens bis
Donnerstag, den 26. Oktober 1882

Einspruch zu erheben.

Später eingehende Einsprüche werden nicht beachtet.
Pulsnik, den 16. Oktober 1882.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Friedenspalme und Kriegsschwert.

Schon mancher hochherzige Freund der Menschheit
hat es versucht, das schwierige Problem zu lösen, das
blutige Kriegsschwert aus den Händen der Völker zu
verbannen und die Friedenspalme dauernd an seine
Stelle zu setzen. Praktischen Erfolg haben derartige
Bestrebungen bis jetzt noch nicht aufzuweisen gehabt und
das Problem bleibt noch zu lösen. Eine positive Lö-
sung des ewigen Friedens ist wohl auch niemals zu er-
reichen, denn der Krieg tritt oft ein mit der Allgewalt
eines Naturgesetzes, wenn veraltete und verrottete Staats-
wesen Revolutionen gebären oder wenn zerstreute und
zersplitterte Völker ihre gemeinsamen Rechte geltend
machen oder wenn der Fall des Dichters eintritt:
„Es kann der Beste nicht im Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

Kann nun auch gegen solche Ereignisse höherer Ord-
nung die menschliche Weisheit und Kraft keine absoluten
Schutzmittel erfinden, so ist es doch rühmlichst anzuer-
kennen, wenn Fürsten und Staatsmänner, Schriftsteller
und Menschenfreunde sich bemühen, die Kriegsgefahr zu
mildern und die blutigen Entscheidungen im Völkerleben
seltener zu machen. — Ein solches Bemühen ist es nun,
welches in den Tagen vom 16. bis zum 19. Oktober
eine große Anzahl Staatsmänner in Brüssel zu einer
internationalen Friedenskonferenz zusammenzutreten läßt.
Wir betonen ausdrücklich, daß diese internationale Frie-
denskonferenz keinen offiziellen Charakter hat, denn be-

glaubigte Minister der Großmächte nehmen an derselben
nicht Theil, indessen kann man wohl sagen, daß diese
Versammlung der Friedensfreunde offiziöse Eigenschaften
besitzt, da die Teilnehmer Staatsmänner und Parla-
mentsmitglieder sind und nennen wir aus ihren Reihen
aus England den Grafen Derby, Graf Shaftesbury,
Herzog von Westminster und Sir Georg Campbell, aus
Frankreich Ferdinand von Lesseps, aus Rußland Fürst
Trubekoi, aus Deutschland die Abgeordneten Graf Hom-
pesch, Hänel, Vaster, Birchow und Grebe aus der Schweiz
den früheren Präsidenten der Eidgenossenschaft, Droz,
außer den Vertretern der genannten Staaten haben
auch Oesterreich, Italien, Belgien, Holland, Schweden,
Dänemark, die Türkei, Spanien, Portugal und die Ver-
einigten Staaten von Nordamerika Deputirte gesandt
und kann man wohl sagen, daß noch niemals eine Frie-
denskonferenz unter gleicher internationaler Theilnahme
stattgefunden hat.

Wir müssen gestehen, daß das Programm dieser
Friedenskonferenz im Allgemeinen ziemlich glücklich ge-
wählt ist, denn dasselbe enthält keine Lobreden auf den
ewigen Frieden und Verwünschungen der Kriege und
tritt auch mit keinem direkten Friedensapell an die Fürsten
und Regenten heran, denn mit solchen Kundgebungen
würde praktisch für die Erhaltung des Weltfriedens sehr
wenig gethan sein. Die Brüsseler Friedenskonferenz
richtet ihre Aufgabe hauptsächlich auf zwei Punkte, die
wiederum in sieben Unterfragen zerfallen und betreffen
dieselben die Konstituierung und Kodifizierung eines inter-

nationalen Schiedsgerichts und die Herbeiführung einer
allgemeinen Abrüstung resp. Verringerung der stehenden
Heere. Es liegt klar am Tage, daß die Erörterung
dieser Fragen eine Anzahl anderer Fragen hervorgerufen
wird und in vielen Fällen die internationale Friedens-
konferenz gar keine Entscheidung finden können wird.
Die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts
resp. eines permanenten internationalen Gerichtshofes ist
das einzige Ziel, auf welches die Friedenskonferenz hin-
arbeiten und von ihren Mitgliedern die einheimischen
Regierungen zur Theilnahme anregen kann, denn der
internationale Gerichtshof wird nur dann eine praktische
Bedeutung haben, wenn sich alle Regierungen zu Pro-
tektoren derselben bekennen und entsprechend handeln.
Zu Exekutoren der Urtheilsprüche des internationalen
Gerichtshofes würden sich indessen die Regierungen wohl
niemals hergeben können, denn internationale Exekutions-
kriege müßten als sehr bedenkliche Manöver erscheinen
und könnten leicht viel größere Zwiste hervorrufen als
denjenigen, den man schlichter wollte. Unterwirft sich
der eine oder der andere Staat dem Urtheil des inter-
nationalen Gerichtshofes nicht, so könnte man nichts
andere thun, als den streitenden Parteien ihr Recht nach
Kriegsrecht suchen zu lassen. Das Kriegsschwert ist also
nicht unbedingt zu bannen, wenn man sich auch die
größte Mühe giebt, die Friedenspalme zu hegen und zu
pflegen.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Vom Sonntag zum Montag hat es hier zum ersten Male geschneit.

— Von den 1. Ministerien des Innern und der Finanzen ist laut Bekanntmachung vom 4. Oktbr. dem Stadtrath zu Pulsnik zu der im Einverständnis mit den Stadtverordneten beschlossenen 4prozentigen Anleihe im Betrage von 200,000 Mark, gegen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden und planmäßig auszuloosenden Schuldscheinen, nach Maßgabe des vorgelegten Anleiheplanes die erforderliche Genehmigung erteilt worden.

Bauken. Dem vormaligen Handelskammerpräsidenten Bauer in Herrnhut ist am letzten Mittwoch durch Amtshauptmann Geh. Regierungsrath v. Thielau das Decret über den ihm verliehenen Rang und Titel eines Kommerzienrathes behändigt und zu gleicher Zeit durch eine Deputation, bestehend aus dem dormaligen Handelskammerpräsidenten Ströhmer, Stellvertreter Reinhardt und dem Vorsitzenden der Gewerbeabtheilung Reismann im Auftrage der Handels- und Gewerbeabtheilung eine Adresse in kunstvoll gearbeitetem Album überreicht worden.

hat das Reich durch die Postprovision und Bestellgebühren schon so große Vortheile von den Zeitungen, daß eine nochmalige Steuer des Guten zu viel wäre. Allein an Postprovision bezieht das Reich 20 Procent vom Abonnementpreis sämtlicher Zeitungen, und dazu kommen noch die Bestellgebühren extra.

— Die Mittheilung, daß die neue Strafprozessordnung für das Deutsche Reich binnen Kurzem ihrer definitiven Feststellung entgegengehe, ist von verschiedenen Seiten angezweifelt worden. Trotz dieses Widerspruches glaubt die Nordd. Allg. Ztg. jene frühere Mittheilung aufrecht erhalten zu müssen. In den maßgebenden, namentlich in militärischen Kreisen sei man der sicheren Ueberzeugung, daß die neue Militär-Strafprozessordnung in der nächsten Frühjahrssitzung des Deutschen Reichstags zur Vorlage gelangen werde.

— Die große Panzerfregatte „König Wilhelm“, das stärkste Schiff der deutschen Kriegsflotte, welche bekanntlich bei dem Zusammenstoß mit der Fregatte „Großer Kurfürst“ eine so arge Beschädigung erlitt, ist jetzt gänzlich repariert und bei dieser Gelegenheit mit einem neuen ungleich stärkeren Panzer versehen worden. Die Fregatte machte schon wiederholt Probefahrten und soll im nächsten Frühling in den activen Dienst gestellt werden.

— Wie streng es mit der Besteuerung des Tabakbaues genommen wird, ist daraus ersichtlich, daß die Steuerbehörde, welche Kenntniß davon erhalten hatte, daß ein Gartenbesitzer in einem an der Elbe liegenden Orte einige Tabakstaude als Zierpflanzen in seinem Garten cultivirte, diesen einer Inspektion unterwarf, um festzustellen, ob das steuerpflichtige Quantum erbaute werde. Der Eigentümer fühlte sich dadurch derart verletzt, daß er die Pflanzen sofort ausrödete.

— Der Preis des Kaffees, der sonst im Herbst zu steigen pflegt, ist im Herabgehen begriffen. Der Kaffee stellt sich, den Berliner „N. N.“ zufolge, bereits 20 Proz. billiger, als um dieselbe Zeit im Vorjahre. Auch auf diesem Gebiete ist nämlich eine Ueberproduktion, namentlich in Brasilien, eingetreten, und bereits verlautet, daß die dortigen Pflanzen beabsichtigen, den Kaffeebau einzuschränken.

— Die in vor. Nr. gerüchtweise erwähnte Ermordung des Hrn. Schlägel durch Hrn. v. d. Marwitz in Goyerswerda bestätigt sich leider im vollen Maße und werden darüber folgende Einzelheiten bekannt: Im Augenblicke der gräßlichen That war außer dem Ermordeten und dem Mörder nur ein weiterer Gast im Zimmer des Wirtshausbesizers Gasthofes, welcher bei der Schnelligkeit, womit das Verbrechen ausgeführt wurde, weder den Mord, noch den Selbstmord zu hindern vermochte; den kurz zuvor anwesenden Wirth hatte der Mörder unter irgend einem Vorwande zu entfernen gewünscht und dann sofort das Verbrechen ausgeführt. Schlägel erhielt einen Schuß, der sofort den Tod herbeiführte, von hinten in den Kopf; der Mörder entzog sich der irdischen Gerechtigkeit durch zwei Schüsse in den Kopf.

Karlsbad, 11. Oktober. Ein gegenwärtig zur Kur hier weilender Russe, welcher die Kunst des Lesens und Schreibens nicht kennt und nur seinen Namen zu schreiben weiß, war mit einem anderen Kurgast bekannt geworden und ließ sich von diesem einen Brief an seinen in Warschau wohnenden Sohn schreiben, worin die Bitte ausgesprochen war, der Sohn möchte dem Vater 300 Rubel senden. Der Beauftragte schrieb den Brief, ließ ihn von dem Russen unterzeichnen und besorgte ihn auch zur Post. Der Russe wartete lange auf das Geld, hatte dasselbe auch noch nicht erhalten, als der Briefschreiber schon abgereist war. Auf ein weiteres Schreiben folgte von Warschau aus die Aufklärung, daß der Brief die Anweisung enthalte, an einen Bankier in Karlsbad 700 Rubel zu senden, was auch sofort geschehen sei. Der Fremde hatte sich in dem Brief als Bankier ausgegeben und durch einen plötzlichen Wohnungswechsel den Schwindel ermöglicht. Sein Name ist der hiesigen Polizei bekannt.

— **Bern, 8. Oktober.** Die Werbungen für das ägyptische Gendarmekorps, welche nun auch hier in Bern und anderwärts in der Schweiz betrieben werden, aber nicht so öffentlich wie anfänglich in Genf, dürften nun doch das Auge des Bundesraths auf sich ziehen. Von Bern sollen bis jetzt etwa 150 Mann abgegangen sein. Dieselben begeben sich zuerst nach Genf, wo sie bis zu ihrer Abreise die Kosten ihres Unterhaltes aus eigener Tasche zu bestreiten haben. Von ihrer transportweisen Abfahrt von Genf an haben sie sich aber strengster militärischer Zucht zu unterwerfen, obgleich erst in Port Said die Unterschreibung ihres Anwerbe-Vertrages erfolgt.

— Aus **Kairo** wird dem Reuter'schen Bureau unterm 10. ds. gemeldet: Als die gefangenen Rebellen den ägyptischen Behörden ausgeliefert wurden, stellte die britische Regierung die absolute Bedingung, daß denselben juristische Beistand gestattet werden solle. Die ägyptische Regierung behauptet, sie sei durch diese Stipulation nicht verpflichtet zu gestatten, daß die Dienste fremdländischer Verteidiger in Anspruch genommen werden, falls die britische Regierung nicht darauf bestohe. Die Frage wird jetzt dem auswärtigen Amt zur Begutachtung unterbreitet werden. Die Zahl der Gefangenen ist 130. Die erste Anklageacte gegen die Rebellenführer enthält drei Punkte. Die Theilnehmer an den Smeuten in Alexandria sind angeklagt: 1. die Juni-Massacres angeführt und daran Theil genommen zu haben; 2. die Niederbrennung von Alexandrien geleitet zu haben und daran

betheilig gewesen zu sein; 3. des Mißbrauchs der Parlamentärflotte.

— Ein Correspondent des „Daily Telegraph“ hat eine Unterredung mit **Arabi** im Gefängnis geführt, im Verlaufe welcher sich Bekterer in sehr charakteristischer Weise folgendermaßen über seine mißliche Lage äußerte: Nach Tel-el-Kebir standen mir alle Wege offen. Ich hätte hingehen können, wohin ich wollte, aber ich kenne die Freunde des Khedive. Ich würde durch eine Schere gestorben sein wie Sultan Abdul Aziz. Nein! Ich zog es vor mich Euch (den Engländern) zu ergeben, damit Ihr mit mir nach Belieben verfahren. Was würde ich wünschen, daß mit mir geschehe? Ich würde wünschen, daß ich für immer aus Aegypten verbannt würde. Mein Herz ist Aegyptens übermüde. Ich würde ruhig mit meiner Familie in Europa leben und Niemand mehr belästigen, denn mein Traum ist vorüber und ich bin enttäuscht. . . . Sagner sagen, daß ich meine Börse füllte, als ich im Amt war. Ich bin ein ganz armer Mann, ich besitze nur ein kleines Haus in der Nähe von Zagazig, wo ich geboren wurde; mein Palast in Kairo ist nicht der meinige; derselbe wurde mir nur in meiner Eigenschaft als Minister geliehen. Ich bin in der That sehr arm, und wenn Ihr mich in Freiheit setzt, werde ich für meine Existenz und meine Familie arbeiten müssen. . . . Aber Ihr werdet mich meinen Feinden ausliefern, ich habe eine Ahnung davon und es wird bald Alles vorüber sein — Alles vorüber sein.

Volks- und Landwirthschaftliches.

Dresden, 16. Oktober. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren 400 Rinder, 848 Schweine (423 Land- und 425 Ungarische), 866 Hammel und 97 Kälber aufgetrieben. Bei schwachem Besuche seitens Käufer wie auswärtiger Fleischer und beinahe gänzlicher Abwesenheit der sonst regelmäßig die hiesigen Märkte frequentirenden Großhändler gestaltete sich der Geschäftsgang im Großen und Ganzen zu einem mittelmäßigen, wemgleich in einzelnen schwach aufgetriebenen Sorten bessere Qualitäten rasch ihre Abnehmer fanden. Primawaare von Hindern, zum Theil durch 12 Stück Oldenburger Weidenossen vertreten, vermochte den vorhandenen Bedarf vollständig zu decken, weshalb eine circa 5prozentige Preisreduktion eintrat und der Centner Fleisch mit 66—72 Mark abgegeben wurde. Von Mittelsorten, welche mit 63—66 M. und geringer Qualität, die mit 30 M. ausgedoten wurde, blieben namhafte Posten unverkauft. Englische Lämmer waren nur in einigen belanglosen Posten aufgetrieben und wurden pro Paar im Gewichte zu 50 Kilo Fleisch zu vorwöchigen Preisen, d. h. mit 72—75 M. bezahlt. Viele Fleischer mußten infolge Mangels der obenbezeichneten Sorte ihren Bedarf mit Landhammeln decken, von denen das Paar in gleichem Gewichte 63—66 M. galt, während Braten 30 M. erzielten. Schweine waren mit Ausnahme von Balonieren sehr schwach aufgetrieben und da einzelne Sorten, wie Mecklenburger, Ostwälder, Bessaraber und Wallachen ganz fehlten, so machte sich ein Mangel und eine Preiserhöhung um ca. 5 Pr. bei Landfleischern sehr bald bemerkbar. Landfleisch englischer Kreuzung galten pro Centner Schlachtgewicht 63—65 M., Schlesier 60—62 M. Ein schwacher Posten Russen wurde bei 40 Pf. Tara mit 57 M., Balonier bei 35—40 Pfund Tara mit 58—60 M. pro Centner lebendes Gewicht notirt. Kälber waren knapp vertreten und mußten die Käufer demzufolge etwas höhere Preise anlegen als in den Vorwochen. Beste Qualität war pro Kilo Fleisch nicht unter 110 Pf., geringere Waare nicht unter 80 Pf. zu erwerben.

[Auanwasser zur Insektenvertilgung.] Als ein vorzügliches Mittel zur Vertilgung von Wanzen, sowie auch von Fliegen in geschlossenen Räumen bezeichnet die Landwirthschaftliche Zeitung des Hamb. Kor. eine Lösung von $\frac{1}{2}$ Kilogr. Auan in 2 Liter Wasser. Mit dieser für die menschliche Gesundheit durchaus unschädlichen Mischung werden Wände, Gebälk u. überstrichen und werden sich die genannten Thiere rasch von den damit versehenen Stellen zurückziehen und nicht wiederkehren.

— „Ameisen zu vertreiben“, theilt Herr Kunstgärtner Bieznier in Freiberg folgendes Mittel als vollständig bewährt mit. Man lege an die Stellen, wo sie sich aufhalten, sei es in Vermehrungsbeeten, in Küche oder Vorrathskammer, frischen Kerbel hin; hierauf werden sie sehr bald verschwinden. Da dieses Küchenkraut in den meisten Gärten gebaut wird, wolle man einen Versuch damit machen.

Eine kühne Luftschifferin.

Nachdruck verboten.

Im September 1810 kam Madame Blanchard nach Frankfurt a. M. und ließ ankündigen, daß sie mit ihrem Luftballon am 15. des genannten Monats aufsteigen werde. Diese unerhörte Dame war die Witwe des berühmten Aeronauten Francois Blanchard, mit dem sie bis zu seinem im Jahre 1800 erfolgten Tode nicht weniger als 60 Luftreisen gemacht hatte. Darauf setzte sie das gefährliche Geschäft erfolgreich fort und verbiente viel Geld. In Frankfurt hatte sie mancherlei Hindernisse zu besiegen; regnerisches Wetter und Sturmwind veranlaßten es, daß das Wagniß bis zum 17. September ausgesetzt werden mußte. Als dieser Tag schön und heiter zu werden versprach, so daß keine neue Verzögerung zu

Am Mittwoch sind auf allen Linien der königl. sächs. Staatsbahnen die Fußböden der Coupées mit wollenen Decken ausgelegt worden. Die Heizung der Coupées beginnt erst später.

— Nach dem amtlichen Bericht der 1. Kommission für das Veterinärwesen wurden im vergangenen Monat im Königreich Sachsen folgende ansteckende Thierkrankheiten konstatirt: der Milzbrand trat in 3 Gehöften auf, gefährdete 4 Thiere, von denen 4 erkrankten und ebensoviele verendeten; die Tollwuth der Hunde trat in einem Gehöfte auf und gefährdete 3 Hunde; 2 erkrankten und 2 wurden ansteckungsverdächtig, alle 4 wurden getödtet; die Hufkrankheit der Pferde befiel 4 Gehöfte und gefährdete 7 Thiere; 4 erkrankten, eins verendete und 3 wurden getödtet; die Maul- und Klauenseuche befiel 7 Gehöfte und gefährdete 65 Rinder und 304 Schweine; 64 Thiere erkrankten, 305 wurden ansteckungsverdächtig und 143 getödtet; die Lungenseuche befiel 2 Gehöfte und gefährdete 18 Thiere; 2 erkrankten, 16 wurden ansteckungsverdächtig und 2 getödtet.

— Die Manöverbeschäden, welche während der diesjährigen großen Herbstmanöver der sächsischen Truppen auf den Feldern und Fluren der kgl. Amtshauptmannschaft Weichen angerichtet und während der vergangenen Wochen durch eine zu diesem Zwecke niedergesetzte, aus Militärs und Verwaltungsbeamten bestehende Kommission an Ort und Stelle tagirt worden sind, sollen sich gutem Vernehmen nach auf circa 10,000 Mark belaufen. Diese Summe erscheint mit Rücksicht auf die Dauer und Ausdehnung der Uebungen keineswegs allzu hoch.

Leipzig, 13. Oktober. Wegen einer Ohrfeige erhielt vorgestern ein Lehrer aus Baalsdorf 200 Mark Geldstrafe. Derselbe hatte einen Knaben so stark geschlagen, daß längere Zeit an dem Aufkommen desselben gezweifelt werden mußte.

Berlin, 12. Oktober. In der Anklage gegen den Engländer Reynolds, beschuldigt, am 17. April einen Kassenboten der Discontogesellschaft im Reichsbankgebäude ein Paket mit 20 Tausendmarkscheinen gestohlen zu haben, erkannte die Strafkammer des Landgerichts auf Freisprechung.

— Der „Reichsbote“ schreibt: Wie man hört, gelangen jetzt wieder Petitionen an die Regierung und die Parlamente, die Zeitung- resp. Inkeratensteuer wieder einzuführen. Eine solche Maßregel würden wir für einen großen Fehler halten. Für die konservative Provinzialpresse wäre sie verhängnißvoll. Sie würde nur das Uebergewicht der liberalen Presse vermehren. Im übrigen

besorgen war, fand von zehn Uhr Vormittags an eine wahre Völkerverwanderung statt nach der Pfingstweide, einer großen Wiese vor dem Thore, wo viele Tausende von Zuschauern das grandiose Schauspiel in möglichster Nähe zu sehen wünschten. Das Aufsteigen sollte der Ankündigung zufolge pünktlich um 4 Uhr Nachmittags geschehen, doch war es leider nicht möglich, bis dahin mit der Füllung des Ballons fertig zu werden. Die beiden französischen Gehilfen der Madame Blanchard wußten sich nämlich nicht mit den dabei beschäftigten deutschen Arbeitern zu verständigen, welche letztere zum ersten Male in ihrem Leben sich mit solcher Arbeit befaßten und sich dabei sehr ungeschickt anstellten. Der Ballon sollte 18000 Kubikfuß Gas fassen, hatte aber um 4 Uhr kaum den dritten Theil eingenommen und schwoh also nur langsam zu der strotzenden Fülle an, die er nothwendig haben mußte. Geduldig warteten die Frankfurter bis 5 Uhr, dann aber fingen sie zu murren an, und dies Gemurre wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde immer lauter und gewaltiger. Jemand schrie, daß das ganze Unternehmen eine französische Schwindelerei sei, und der aufgeregte Böbel gab dieser verkehrten Meinung Beifall. Es wurde gehault, gepöbelt und gestobt auf schreckliche Art. Man drohte die Schranken niederzureißen und den Ballon zu verbrennen. In so großer Bedrängniß verlor Madame Blanchard keinen Augenblick ihren entschlossenen Muth. Sie ließ ausrufen, daß sie gleich aufsteigen würde, obgleich der Ballon erst zu drei Viertel gefüllt sei. Auf ihren Befehl wurde dann schleunigst die Gondel abgelöst und ein starkes Seil an den Ballon geknüpft, so daß es wie ein Schauwerk niederhing. Darauf setzte sie sich ganz frei, wie ein Kind auf einem Schauwerk zu sitzen pflegt, sich mit beiden Händen festhaltend, und besaß dann, den Ballon loszulassen. Ihre Gehilfen protestirten zuerst gegen das tolle Vorhaben, doch ein zweiter strenger Befehl ihrer Herrin brachte sie zum Schweigen. Die Haltetäue wurden gelöst und majestätisch schwebte der Ballon auf, um nach 12 Minuten hinter einen Wolkenvorhang zu verschwinden. Ein ungeheurer Beifallssturm des versammelten Volkes, untermischt von Schreien des Entsetzens aus den Reihen des feineren Publikums, gab der verwegenen Aeronautin das Geleite, deren beispiellose Kühnheit Erstaunen und Bewunderung erregte. Etwa 14 Meilen von Frankfurt, in einsamer Gebirgsgegend, sank der Ballon zur Erde nieder. Madame Blanchard landete ohne Unfall. In unberechenbarer Höhe war sie viele Stunden lang durch eisige Regionen gefahren, wo ihre beiden Hände erfroren, mit denen sie sich doch fortwährend auf ihrem luftigen Sitz festhalten mußte. Auch sonst hatte ihre Gesundheit gelitten; doch wurde die Kranke von geschickten Frankfurter Aerzten bald wieder hergestellt. Unverzagt setzte sie dann noch neun Jahre lang ihre Lustreisen fort, bis sie endlich doch höchst tragisch endete. Eines Abends, im Jahre 1819, flog sie zu Paris auf und brannte in einer Höhe von mehreren tausend Fuß ein prächtiges Feuerwerk ab. Ein feuriger Schwärmer nahm eine verkehrte Richtung und setzte den Ballon in Flammen. Die unglückliche Aeronautin mußte ihre Verwegenheit mit ihrem Leben büßen, sie stürzte herab und lag nach wenigen Augenblicken zerschmettert auf dem Straßenpflaster von Paris.

Fermissches.

Sehr spärlich tritt in diesem Herbst der „fliegende Sommer“ oder „Altweibersommer“ auf. Nur vereinzelte Fäden ziehen sich von Stoppel zu Stoppel, von Strauch zu Strauch. Die Entwicklung der umherschweifenden Jagdspinnen, der Erzeuger jener silberfarbigen, in der Luft treibenden Fäden, hat durch die ungünstige Witterung gelitten. Die vielen anhaltenden Regen haben diese Thiere allem Anscheine nach ganz bedeutend dezimirt, und es steht wohl kaum ein reicher Flug, wie nach günstigen Sommern an heiteren Oktobertagen zu erwarten. Jene Fäden entstammen nur sogenannten vagabundirenden Spinnen, die, behende umherlaufend, ihre Beute im Freien erjagen und nicht, wie unsere Kreuz- und Fenster-spinne, ihr räuberisches Handwerk in ausgespannten Netzen oder ähnlichen Geweben betreiben. Die zarten Gespinne dienen nur ihrem Wanderdrange; sei es, um sich infolge zu starker Anhäufung und des sich fühlbar machenden Nahrungsmangels zu zerstreuen und ergiebiger Jagdgebiete aufzusuchen, oder auch, um sich von ihren feuchten Geburtsstätten an den Ufern der Gewässer u. s. f. auf trockene Orte bezw. in Winterquartiere zu flüchten. Viele Meilen weit von der Küste entfernt, auf hohem Meere, auch hoch über den höchsten Thürmen wurden Mengen solcher Luftschiffer entdeckt. Der Antritt der Reise erfolgt immer von einem erkletterten, hervorragenden Gegenstande aus bei heiterem Wetter. Nachdem die Spinne mit ausgerichtetem Hinterleibe einen sie schließlich tragenden Faden in die Luft gesendet hat, wird sie vom aufsteigenden warmen Luftstrom emporgesührt. Um zu landen, rafft der Segler den nun als Fallschirm zu benutzenden Faden ein. Dieses Wandern ist auch im Frühlinge und Sommer eine nicht allzuseitene Erscheinung, doch ziehen es die Spinnen größtentheils vor, den Tag in ihren austapezirten Schlupfwinkeln zu verbringen. Während regnerischer, trüber Zeit unterbleibt das Spinnen und somit auch das lustige Umherschweifen. Unsere verbreitetste Luftschifferin ist die schwarzbraune, am Hinterleibe ziemlich deutlich zweifelhig weißlich punktirte, weiß gerandete, 5—7 mm lange Unterwollspinne (*Lycosa saecata* L.) Ueberwinterte oder erst im Frühlinge aus

den Eiern geschlüpfte Individuen produziren in, dieser Jahreszeit den „Mädchenommer“. Wie nutzbringend diese verabscheuten, theilweise sogar noch gefürchteten Spinnen dem Landmann als Vertilger des kleinen Ungeziefers werden, läßt sich in ihren vortheilhaften Jahren aus ihrer starken Vermehrung und Gefräßigkeit ersehen. Die Nachtheile, welche sie bewirken sollen, sind kaum nennenswerth.

* Ein Original. Der Bauergutsbesitzer Martin Hewald zu Schöneberg hat in der Nacht zum Montag im Alter von 65 Jahren das Zeitliche gesegnet. Von Hause aus bereits sehr wohlhabend, wurde er in der Gründerzeit derart mit Offerten wegen Verkaufs seiner Ländereien bestürmt, daß er schließlich erklärte, gar nichts mehr zu verkaufen, weil ihm das Unterbringen seines Geldes zu viel Sorge mache. Obgleich er, wie das Kl. Z. meldet, Besitzer einer Million Thaler war, so lebte er doch in den bescheidensten Verhältnissen, was ihn aber nicht abhielt, seinem Sohne die feinsten Equipagen zu halten, in denen er selbst aber niemals gefahren hat. Er baute sich eines der nobelsten Palais im Dorfe, das mit allem Comfort auf das Elegante eingerichtet wurde, leblich aus den Zinsen eines gewissen Capitals, weshalb der Bau auch länger als drei Jahre währte. Niemals hat der reiche Mann eine Gesellschaft bei sich gesehen und niemals hat er sich entschließen können, dieses Palais, auf dem keine Hypothek ruht, bei der Feuerversicherung gegen Brandschaden zu versichern, ebenso wenig hat er jemals sich zu Ausgaben für irgend einen Lebensgenuss, der seine Person betraf, verleiten lassen. Das kolossale Vermögen fällt der Wittve und zwei Söhnen zu, die jedenfalls einen besseren Gebrauch davon machen werden. Bei allen Eigenheiten war der Verstorbene ein Ehrenmann, der schwer dazu zu bewegen war, irgend etwas schriftlich von sich zu geben, der aber niemals sein einmal gegebenes Wort gebrochen hat.

* (Wann beginnt der Tag?) Diese anscheinend so leicht zu erledigende Frage ist thatsächlich von drei Gerichtshöfen verschieden beantwortet worden. Hier der Anlaß. Ein Bürger in Reiz hatte am 19. Januar d. J., früh 7 1/2 Uhr den Bürgersteig vor seinem Hause vorschriftsmäßig gekehrt, war aber dennoch der Straßenpolizeiübertretung angeklagt worden, weil er nämlich diese Manipulation nicht vor Tagesanbruch — so verlangt es dort die Vorschrift — vorgenommen habe. Der Schöffengericht sprach ihn frei, weil der Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang währe, damals aber die Sonne noch nicht aufgegangen war. Der Berufungsrichter erkannte aber auf Strafe, da der Tag mit der Dämmerung beginne und endige; damals sei die Sonne zwar noch nicht aufgegangen gewesen, aber es habe schon gedämmt. Das Kammergericht, welches sich in der Revisionsinstanz mit der Frage zu befassen hatte, entschied folgendermaßen: Der zweite Richter ist zu weit gegangen; der Tag beginnt nicht mit der Morgendämmerung, sondern mit Eintritt der Tageshelle und mit Beginn des Tagesverkehrs. Demnach ist der Angeklagte strafbar, da um die erwähnte Zeit die Tageshelle und der öffentliche Verkehr bereits begonnen hatte.

††† Ein schweres Brandunglück hat das an der Bahn von Göttingen nach Kassel belegene Städtchen Dransfeld betroffen. Am Freitag Mittag wurde die Stadt Göttingen bereits telegraphisch um Hilfe von dort gebeten. Sofort eilten denn auch die freiwilligen Löschmannschaften mit dem Schnellzuge an die Brandstätte und begannen ihre bis 3 Uhr in der folgenden Nacht währende Arbeit. An dem bis zum Dach mit Frucht gefüllten Scheunen fand der Brand, unterstützt von überaus heftigen Wind, nur allzureiche Nahrung. Allgemein wird absichtliche Brandstiftung angenommen. Ein der That Verdächtiger ist bereits zur Haft gebracht. Mit großer Schnelligkeit sprang die Flamme von einem Gehöft zum andern, schon wurde das Postgebäude geräumt und der größte Theil der geängstigten Einwohner packte in Hast ihre Habe. Die Brandstätte, die sich, als solle der ganze Ort — wie im Jahre 1834 — wiederum in Asche gelegt werden, als endlich in den frühen Morgenstunden des Sonnabends die aufs Höchste gespannten Anstrengungen der Bürgerschaft, der Feuerwehren und des aus Göttingen requirirten Militärs mit Erfolg getrönt wurden. Aber erst am Sonntag vermochte man das Unglück einer Schätzung zu unterziehen, der Anblick der völlig niedergebrannten Straßenviertel war ein erschütternder. 34 Wohnhäuser sind zerstört; die Noth der Heimgesuchten ist schwer. Die reiche Ernte ist leider gar nicht versichert gewesen.

††† Vor einigen Monaten kaufte ein Taschenspieler Namens Bumeau den Landeuten Troublot in Saintes (Süd-Frankreich) ihren Sohn ab, einen Burschen von 17 Jahren, der nicht mehr als 54 Centimeter hoch war. Bei einem schwächlichen, zarten Körper hatte derselbe unverhältnißmäßig lange Hände und Füße und eine sehr große Nase, dazu ein kleines, leidendes Gesicht. Der Zwerg Josef — das war von nun an sein Name — hatte auf den Jahrmärkten, wo man ihn zeigte, einen außerordentlichen Erfolg. Aber der Gaukler wollte für sein Schaustück eine neue Anziehungskraft gewinnen, und so verwandelte er denn eines Tages seinen Zwerg in einen Thierbändiger. Allerdings nicht in einen Löwenbändiger, aber in einen Bändiger von Miniatur-Tigern, die nichts anderes waren, als Katzen mit gefärbtem Fell. Er suchte ein halbes Duzend großer Katzen aus, denen er schwarze und gelbe Streifen malte, und richtete sie zum Schrecken des improvisirten kleinen Thierbändigers darauf ab, um diesen herumzupringen, während der

Zwerg die Heppetsche schwingen mußte. Nur nach vielen Schlägen konnte der arme Bursche, der sich vor den Katzen fürchtete, bewegt werden, seine Rolle zu spielen; endlich faßte er Muth und gab wirklich einige Vorstellungen, die eine große Menschenmenge herbeigezogen. Eines Tages producirte sich der Zwerg auf dem Jahrmärkte in Beaupresur-Saone; eine Weile ging Alles gut, aber plötzlich sprang eine der Katzen dem kleinen Bändiger an die Kehle und riß ihn zu Boden. Im Nu fielen auch die übrigen improvisirten Tiger über den Unglücklichen her, und bevor man ihm noch zu Hilfe eilen konnte, lag er mit zerfleischnem Gesicht erstickt da. Als man endlich den Leichnam, der mit Stulpenstiefeln und einem Sammetanzuge bekleidet war, aus dem Käfig hervorjagte, war er buchstäblich in Stücke gerissen. Das Publikum wollte den Taschenspieler steinigen, doch gelang es demselben, zu entkommen; er wurde vom Gerichtshofe von Lyon steckbrieflich verfolgt, darauf in Lille verhaftet und wird sich nunmehr wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

* Ein gelungener Scherz spielte sich jüngst auf dem Schlosse von B. in der Normandie bei Mme. von S. . . während eines großen Dinners ab, ohne daß der Schuldige ermittelt werden konnte. Der üblich in der Mitte des Tisches angebrachte Blumenkorb war nämlich durch einen Igel erseht worden, den man vorher in einer von Eiswasser umgebenen Schüssel zum Einschlafen gebracht hatte. Das Thier hatte sich zur Kugel eingerollt, und diese war es, die man, über und über mit Blumen bestreut, als Blumenkorb mitten auf den Tisch gestellt hatte. Während des Dinners nahm der Igel, durch die Hitze im Saale aus seinem Schlafe aufgeweckt, wieder seine gewöhnliche Position an. Wer beschrieb das Entsetzen und die Furcht der Gäste, als sich der Blumenkorb plötzlich zu bewegen begann und schließlich davonlief. Es entstand eine derartige Konfusion, daß der Tisch umgeworfen wurde und mehrere Damen Nervenanfalle bekamen. Als die Hausfrau die allgemeine Flucht sah, fiel sie in Ohnmacht.

††† Beim Landwehrmanöver. Kommandant: „Wer bist Du, mein Sohn?“ Landwehrmann: „Kreisjustizrath v. Mosk.“ Kommandant: „Und wer ist denn er, mein Lieber?“ Landwehrmann: „Ober-Landesgerichts-Assessor v. Breidwig.“ Kommandant: „Und wer sind Sie denn?“ Landwehrmann: „Rutsker bei Herrn v. Breidwig.“

Singefandt.

Entgypfte Weine. Dem weintrinkenden Publikum wird es nicht uninteressant sein, aus den unerschöpflichen Weinquellen der französischen Kellerwirtschaften von einer neuen Behandlungsweise des edlen Traubensaftes zu hören, die so manches unter hoch klingendem Namen die Weinflaschen füllende Gebräu wohl noch vor das Forum des Strafrichters bringen wird. Noch ist das Lied vom „entgypften Wein“ nicht ausgeklungen, da tönt uns aus den Kellereien Bordeaux der dunkle Ruf entgegen vom „entgypften Wein“. Der Weinfabrikant fragt nicht viel nach den Mitteln für seinen Zweck. Seine Tonnen sind voll von gegypstem Wein, und weil der aus dem Gleichmuth aufgeschreckte Konsument jetzt nur noch nach ungegypstem Wein verlangt, warum sollte man nicht den gegypsten Wein entgypsen können. Doch wie heißt das Mittel? Ein giftiges Salz — Chlorbarium — wird dem Weine zugefügt, ob mit Ueberlegung, ob mit Willkür — das ist ja gleich. Das Chlorbarium „entgypst“ allerdings den Wein. Es scheidet die Schwefelsäure als sogenannten Schwerspath ab. Nur schade, es ist unmöglich bei Zusatz von Chlorbarium zu einem Wein das giftige Bariumsulfat gänzlich zu entfernen, da auch der in Wasser nicht lösliche Schwerspath im Weine theilweise sich auflöst. Ein entgypfter Wein wird also stets mehr oder weniger direkt giftige Beimengungen, nämlich gelöste Bariumsulfate enthalten. Es darf somit ohne Rückhalt ausgesprochen werden, daß „entgypfte Weine“ schädlicher sind, als die „gegypften Weine“. Erkennen kann man in der Regel den entgypften Wein daran, daß er mit desillirtem Wasser zur Hälfte verdünnte Wein auf Zusatz ei. er Mischung von Salpetersäure und Höllesteinlösung stark fleckig getrübt wird.

Literarisches.

Wer die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt [vormals Eduard Hallberger]), deren einunddreißigster Jahrgang vor Kurzem begonnen, nur einer kleinen Prüfung unterzieht, begreift sehr wohl, worin die große Anziehungskraft und allgemeine Beliebtheit dieses Familien-Journals beruht. Die „Illustrirte Welt“ versteht es eben, die zwei Hauptwünsche aller Leserkreise zu erfüllen — sie ist interessant, unterhaltend und dabei durchaus gediegen. Die Romane sowohl wie die Novellen suchen ein edel und tief aufgefaßtes Bild des Lebens mit den dieses bewegenden, bald düsteren, bald hellen Kräften vor uns aufzurollen. Velehrung gewähren sorgfältig gewählte Skizzen und die kleineren Artikel bieten eine Fülle von Anregung und bestreben sich, dem Leser zu nützen auch auf praktischen Gebieten. Die Illustrationen zeigen Geschmacl und führen uns Interessantes von Nord und Süd vor Augen und wenden sich auch an das Gemüth durch reizende Genrebilder. Bei solcher Reichhaltigkeit und Umsicht in der Auswahl von Text und Illustrationen, verbunden mit erstaunlicher Billigkeit des Preises — das umfangreiche Heft kostet nur 30 Pfennig — darf es nicht Wunder nehmen, die „Illustrirte Welt“ überall zu finden als stets gern gesehener Haus- und Familienfreund.

Hauptversammlung
des Militärvereins zu Obersteina,
Sonntag, den 22. October, Abends 7
Uhr. Tagesordnung: 1) Besprechung
wegen des Stiftungsfestes, 2) Aufnahme
neuer Mitglieder, 3) Einnahme der Steuern.
Aug. Zeiler, Vorstand.

Turnverein zu Ohorn.
Hauptversammlung,
Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags
6 Uhr. Das Erscheinen eines jeden Mit-
gliedes ist erforderlich. Turnratsmitglie-
der 5 Uhr. Der Vorstand.

Abends 8 Uhr.

Am Schützenhaus im
eleg. Zinkelte tägl.
von 8 Uhr Abends
zeigen sich Admiral
Piccolomini nur 30
Zoll hoch mit seiner
ebenso großen Tochter
Dagmar. Entree 1. Pl. 30, 2. Pl. 20,
Stehpl. 10 Pfg. Kinder auf dem 1. und
2. Platz die Hälfte.

Ofenformen und Modelle,
für Zöpfer, fertigt
M. Wusowsky,
Bildhauer, Pulsnitz.

Büchlinge,
täglich frisch,
geräucherte Seringe,
marinierte Seringe, Bratheringe,
russ. Sardinen, Sardinen in Del,
empfiehlt **Carl Peschke,**
Langeasse Nr. 12.

Filz-, Tuchpantoffel u.
Schuhe
empfiehlt in jeder Auswahl billigt
Carl Planig, Schuhmachermstr.

Damenpaletots u. Jaquets
empfiehlt **B. Marzinsky,**
Damenkleidmacher, Pulsnitz, am Markt.

Knochenmehl,
zur Düngung, empfiehlt die
Niedermaße Kleinbittmannsdorf.
Wilhelm Kühne.

Nächste Mittwoch, den
18. d. M., bin ich wieder
in Pulsnitz, „Stadt Dres-
den“, Zimmer Nr. 3, von
früh 9 bis Abends 6 Uhr zum schmerzlosen
Einsetzen künstl. Zähne, sowie zu allen
Zahnoperationen, Bombiren u. antwesend.
F. Hadrian,
pract. Zahnkünstler.

Eine Auswahl schöner mo-
derner Herbst- und Winter-
Hüte empfiehlt billigt
Emma Eysoldt.

Sonnabend bringe ich
neue Seringe
nach Pulsnitz zum Verkauf, a Schock 2 M.
Ernst Reibach, Bischofswerda.

Schöne gesunde
Kartoffeln
verkauft Inspector **Kresse**
in Weißbach bei Königsbrück.

Wollne, baumwollne und halb-
wollne

Strickgarne
in allen Farben und nur guten haltbaren
Qualitäten, echt
Hauschild'sche Strick- und
Häfelgarne,
4- und 6-drähtig, empfiehlt zu sehr billigen
Preisen
Rob. Messerschmidt Nachfolger,
C. Henning, am Markt.

A. Blumberg, Uhrmacher,
Lager u. Reparatur.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 22. October,
Einweihung
des neuen Concert- und Tanz-Saales,
wobei von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet.
Es ladet ergebenst ein **H. Menzel.**

Sitzung
des land- & forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz,
Sonntag, den 22. October, Punkt 4 Uhr,
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Deconomie-Commissar
Dilger aus Baugen: „Ueber die Be- und Entwässerungs-Anlagen
der Wiesen und Felder, sowie über Beschaffung der dazu erforder-
lichen Geldmittel aus der Landeskultur-Rentenbank.“ — Aufnahme neuer Mitglieder. —
Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Geschäfts-Verlegung!
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich mein
Hut- und Filzwaaren-Lager
von jetzt an, nicht mehr **Pulsnitz**, sondern
Obermarkt Nr. 287
befindet. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich,
mir dasselbe auch ferner zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Ed. Urban, Hutfabrik.

Cementstein- und Terrazzo-Fabrik
von
Carl Krause
in Königsbrück.
Ich erlaube mir hiermit, meine Cementstein-Fabrikate, als: Cementstein-
Fußbodenplatten mit glatter, rauher, gereister Oberfläche, sowie
Mosaik- und Terrazzo-Waaren
und alle anderen in das Baufach einschlagenden Artikel aus Cement in empfehlende
Erinnerung zu bringen. Ich bemerke, daß meine Fabrikate von bester Qualität und
sauberster Ausführung sind und sich durch gute Festigkeit, sowie Dauerhaftigkeit aus-
zeichnen, und bin bemüht, alle mir anvertrauten Arbeiten auf das Billigste und Beste
auszuführen.
Ich bemerke hiermit noch, daß ich der günstigen Lage meiner Fabrik halber die
billigsten Preise stellen kann.

Die
Buch- & Steindruckerei
von
Paul Weber in Pulsnitz
empfiehlt sich zur Anfertigung von:
Adress-, Visiten-, Geschäfts-, Einladungs-, Wein- und Speise-
Karten, (letzte vorräthig), Verlobungs- und Todes-Anzeigen,
Berechnungen, Wechseln, Quittungen, Avisen, Circularen, Brief-
firmen, (Converts mit Firma), Lehrbriefe, Lehrkontrakte,
Etiquetten in allen Farben, gummiert u. un gummiert, Tafelliedern,
Programms, Statuten, Tabellen, Formulare, Preis-Con-
trants, Plakaten u. s. w.
in jeder Ausführung
zu den billigsten Preisen bei promptester Bedienung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Subskription in jeder Buchhandlung auf Neumanns soeben erscheinendes
Geographisches Lexikon des
Deutschen Reichs
mit Ravensteins
Spezialatlas von Deutschland,
in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pfg.
Auf 1500 Oktavseiten in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüg-
lichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsb-
bezirke, alle irgendwie erwähnenswerthen Ortschaften; die „Einwohnerzahlen“,
auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem
Material beruhend, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, An-
gaben über die Verlehrsanstalten, die „Gerichtsorganisation“, Industrie,
Handel und Gewerbe, historische Notizen, sowohl bei Ländern, als bei
einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und er-
gänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlage-
buch für den Verkehr: beamten, Kaufmann, Politiker sowie jeden, den die
Kenntniß des eignen Landes interessiert.
Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten
und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen
und begleitet von dem berühmten Ravensteinschen Kartenwerk, dem voll-
kommensten seiner Art (Maßstab 1: 850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten
Stand und in genauem Anschluß an das Buch bearbeitet.

Schmiede-Verkauf.
Die in **Rieske** bei Ramenz gelegene
Schmiede mit freundlich er Wohnung, Stall
und Scheunengebäuden, durchaus massiv
und gut gebaut, fast neu, ist unter günsti-
gen Bedingungen sofort zu verkaufen vom
Besitzer **Emil Kiehme, Wabereibesitzer**
in Ramenz.

Necht I^a Vimburger Käse
empfiehlt in neuer besser Qualität a Pfd.
50 Pfg. **Hermann Cunradi.**

Veränderung halber soll das Haus
Nr. 8 in Zolpenberg bei Ostra, mit
Feld und Garten verkauft werden.
Näheres beim Bestker.

Ein Schüttofen
steht zum Verkauf **Markt Nr. 326.**
Ein größerer Haufen **Stall- und**
Gruben-Dünger zu verkaufen.
Schloßgasse 103.

Ein Haufen **Dünger** zu verkaufen.
Schloßgasse Nr. 233 E.

Gurtstühle mit schmaler Eintheil-
ung und **Krimmerstühle,** sowie
24-36gängige Stühle werden
angenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einem **Bäckergefellen** von 18-22
Jahren kann für auswärtig dauernde Ar-
beit sofort oder binnen 14 Tagen in einer
Weiß- u. Brodbäckerei nachgewiesen werden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Am 9. d. M. ist mir mein
kleiner dunkler, brauner Hund
mit weißer Brust und Kehle
abhanden gekommen. Derselbe trägt die
Steinmarke Nr. 138. Wer mit demselben
lebendig wieder bringt, erhält 3 Mk. Be-
lohnung.
Wilhelm Kühne,
Königlich bei Königsbrück.

Ich fordere hierdurch Dasjenige auf, sofort
meinen blauen Chachmirschirm an die Stelle
in der Wilh. Philips'schen Schankw. zurück
zu bringen, wo es dem, an der letzten Jahres
in unrechter Weise an sich nahm, wo nicht,
wird gerichtlich namhaft gemacht.

Die mir wohlbekannte Person, welche
am Sonntag-Abend von 1/27 bis
7 Uhr meinen **Regenschirm** in Menzel's
Gasthofe zu Pulsnitz M. S. entwendet
hat, ersuche ich, selbigen sofort wieder hin-
zubringen, sonst auf polizeilichem Wege.
H. Frenzel.

1 Trompetenmundstück ist auf dem
Waldschloßchen verloren worden.
Abzugeben **Niedersteina Nr. 24.**

Ein Myrthenkranz,

gewidmet der frühentschlafenen Jungfrau
IDA HAUPE,
gestorben den 11. Oct. im 17. Lebensjahre.

Zwei Augen haben sich geschlossen,
In die wir liebend einst geschaut!
Wer nennt die Thränen, die schon flossen
Um Dich, Du junge Himmelsbraut!

Der Eltern Hoffnung Stolz und Freude,
Und der Geschwister Glück und Lust,
Ruht dort im stillen Grab schon heute,
Ach, welch' ein schmerzlicher Verlust!

O Ida, Mädchen, reich an Tugend,
In Anmuth hold und engel schön,
Tief trauert um Dich mit die Jugend,
In Freundschaft, die da soll bestehn!

Ein Myrthenkranz, der Unschuld Zierde,
Ein Lied sei ehrend Dir geweiht,
Ein Gruß, der uns zu Thränen rührte,
Tönt nach Dir in die Ewigkeit!

O, Deine treuen Lieben mögen,
Sich trösten — Gott führt sie zu Dir!
Dein Angedenken bleibt in Segen!
Auf Wiederseh'n! so schließen wir.
Die männliche Jugend zu Ohorn,
(Niederdorf.)

la Mo
Ney, if
gestorb
Bermin
Jahren
nach i
Gebräu
weit i
würden
auszuf
der Gi
gelangt
einigter
Bundes
neger-
hätte
Und da
bis au
„Spect
Journa
sich nu
Affozat
verjam
Verhan
weis, d
fönliche
grefse“
zurückg
zuzuw
nichts
daß ih
reichte.
bewölle
Newyo
schäfts
Tage v
Scovill
Gefäng
Profess
geben
halb g
fanben,
den Z
*
voriger
Aders
goldene
S a s t
Zierate
abgesch
dem 1
Kreises
Fund f
Museum
*
Graf
seiner
Jahr er
sieht f
erhielt
wurden
händig
*
aus N
dortigen
Gericht
Holzver
braucht
tiren u
und da
Fremde
waren,
saal.
welches
theilt i
30 Ma
zeigt b
säm
nunne
Muster
zu gen
ohne e
welche
G
mit fa
Pu

In Moskau, vierter Sohn des berühmten Marschall Ney, ist nach langer, schwerer Krankheit, 70 Jahre alt, gestorben.

Farbige Journalisten. Daß die in den Vereinigten Staaten lebenden Neger, die vor zwanzig Jahren noch in den Banden der Sklaverei gefesselt lagen, nach ihrer Emanzipation sich sehr bald die Sitten und Gebräuche der europäischen Kulturstaaten, wenigstens so weit ihre Neugierlichkeiten in Betracht kamen, aneignen würden, war bei dem gelehrigen Charakter derselben vorauszusetzen, und natürlich waren es die Schattenseiten der Civilisation, die bei ihnen zuerst zur Anerkennung gelangten. Wer aber vor zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten vorausgesagt hätte, daß einmal in der Bundeshauptstadt ein Journalistentag, nur aus Vollblutnegern-Journalisten bestehend, zusammentreten würde, den hätte man für einen sonderbaren Schwärmer gehalten. Und dennoch besitz die Union heute schon 125 Zeitungen, bis auf eine einzige, den in Galveston, Texas, publizierten „Spectator“, wöchentlich erscheinend, die von „farbigen“ Journalisten redigiert werden. Diese Zeitungen haben sich nun schon seit Jahren zur „National Colored Press-Association“ zusammengethan und ihre diesjährige Jahresversammlung in der Bundeshauptstadt abgehalten. Die Verhandlungen nahmen drei Tage in Anspruch, ein Beweis, daß auch von den farbigen Delegierten das „persönliche Näherreten“ nach Art unserer deutschen „Kongresse“ fleißig geübt worden sein muß.

Wieder in eine Anzahl Auswanderer aus Amerika zurückgekommen, um ihrer Heimath (Pfalz und Baden) zuzuwandern. Sie haben in der neuen Welt nicht nur nichts gewonnen, sondern fast Alles verloren. Raun daß ihre Baarschaft zur Bestreitung der Rückfahrtskosten reichte. Die Leute sagen, die europäischen Auswanderer bevölkerten brot- und obdachlos in Masse die Straßen Newyorks und anderer amerikanischer Städte. Alle Geschäftszweige seien dort mit Arbeitskräften überfüllt.

Dem Präsidentenmörder Guiteau wurde am Tage vor seiner Hinrichtung von seiner Schwester, Frau Scoville, ein Blumenbouquet geschickt, welches, da es den Gefängnißbeamten verdächtig erschien, einem Chemiker, Professor Tilden in Washington, zur Untersuchung übergeben wurde. Es wurde ermittelt, daß sich in einer halb geöffneten Blume 5 Gran weißen Arseniks befanden, eine Quantität, welche mehr als hinreichend ist, den Tod eines Menschen zu verursachen.

Vermischtes.

Guben, 14. Oktober. (B. Z.) Am Montag voriger Woche fand ein Bauer beim Umpflügen seines Ackers in Battersfelde im Gubener Kreise eine schwere goldene Platte, eine Anzahl starkgegliederte goldene Halsketten, mehrere goldene Medaillons und andere Geräthe, deren Gesamtwert auf 15-18,000 Mark abgeschätzt worden ist. Die Schmuckfachen sollen aus dem 14. Jahrhundert herkommen. Der Landrath des Kreises, Prinz v. Schönau-Karolath, hat den kostbaren Fund sofort erworben, um ihn dem märkischen Provinzial-Museum zuzueignen.

Der vor kurzem auf Schloß Heltorf verstorbenen Graf von Spee gedachte in seinem Testamente jedem seiner Diener für jedes in seinen Diensten zugebrachte Jahr ein Geschenk von 60 M. zu. Einer der Bedachten steht schon über 49 Jahre in gräflichen Diensten und erhielt derselbe bis auf 60 M. 3000 M. Diese Legate wurden den Betreffenden alle an einem Tage eingehändigt.

Ein drolliger Zwischenfall ereignete sich, wie aus Rappoltsweiler berichtet wird, in der Sitzung des dortigen Schöffengerichts. In derselben Stunde, wo das Gericht verammelt war, fand im unteren Stockwerk eine Holzversteigerung statt. Ein Fremder, welcher Holz brauchte und sich im Amtsgerichtsgebäude nicht zu orientieren wußte, kam in den Sitzungssaal des Amtsgerichts, und da man gerade einen Waldrevol richtete und der Fremde mehrere Förster sah, welche als Zeuge geladen waren, so glaubte er, er befände sich im Versteigerungssaal. Als der Richter das Urtheil verkündete, durch welches der Delinquent zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, rief der Fremde, welcher glaubte, es seien 30 Mark auf Holz geboten, mit lauter Stimme: „35

Mark!“ Man kann sich das allgemeine Gelächter vorstellen.

Ein Opfer der Reklame. Wozu Cetewayo während seines Besuches in London einen ganzen Tag, an dem er sich in sein Zimmer einschloß, verwendete, darüber giebt ein englisches Blatt folgende Aufklärung. Seine schwarze Majestät war weder krank noch übler Laune, sondern hatte sich ganz und gar einer Beschäftigung hingeegeben, die schon von der heiligen Schrift als Unmöglichkeit bezeichnet wird. Der Zulkönig kann nämlich nicht lesen, aber er hat gute Augen, und die Aushängeschilder in den Straßen von London, deren gemalte Reklamen er für das reine Evangelium hielt, entgingen seinem Scharfsinn nicht. Eines derselben, welches über einen Seifenladen hing, erregte seine Aufmerksamkeit ganz insbesondere, denn es stellte einen prachtvollen Neger vor, der sich mit einer gewissen Seife bereits zur Hälfte weiß gewaschen hatte. Cetewayo kaufte demzufolge eine halbe Tonne dieser vielversprechenden Waare und ging nun daran, sich, wie er es nannte, „in einen Engländer“ zu verwandeln. Den ganzen Tag seiner Zurückgezogenheit brachte er in der Wanne zu und seine Häuptlinge mußten ihn fleißig einseifen und abreiben, bis sie von der harten Arbeit schier erschöpft waren. Des Negerkönigs Mißvergüßen, als er in der Dämmerung endlich merkte, daß er wohl wund gerieben, aber noch immer schwarz sei, war ein sehr beträchtliches. Er warf den Rest der Seife seinen getreuen Untertanen an den Kopf, ließ sich seine geschundene Haut einölen und legte das Gelübde ab, nie wieder einem Aushängeschild Glauben schenken zu wollen.

Niedermetzelung einer Forschungs-Expedition in Borneo. Aus Singapur wird gemeldet, daß Mr. Witt (früher ein Offizier in der österreichischen Armee), ein in Diensten der britischen Nord-Borneo-Compagnie stehender Forscher, sammt einigen seiner Begleiter von den Eingeborenen im Inneren von Borneo in verrätherischer Weise ermordet worden ist. Witt war mit einem Gefolge von 17 Personen auf der Reise nach der Quelle des Flusses Sibueo begriffen und von den Häuptlingen eines Eingeborenenstammes anscheinend gästfreudlich aufgenommen worden. Während Witt einige Notizen in sein Tagebuch eintrug, wurden er und seine Begleiter nun plötzlich von etwa 300 mit vergifteten Pfeilen und Speeren bewaffneten Eingeborenen aus einem Hinterhalt angegriffen. Drei der Gefährten Witt's wurden auf der Stelle getödtet. Witt vertheidigte sich mit seinem Revolver und tödtete zwei seiner Angreifer. Die Uebrigen aber durchbohrten ihn mit ihren Speeren, enthaupteten seine Leiche und bemächtigten sich seiner Papiere und Effecten. Der Rest der Begleiter Witt's flüchtete. In Singapur und Labuan hat das Ereigniß großes Aufsehen hervorgerufen und eine Abtheilung Polizei der Borneo-Compagnie ist nach dem Schauplatz des Massacres abgesandt worden, um die Murrts, welche dasselbe verübt, zu züchtigen.

Vor der Thür. „Johann, ich hatte Dir doch gesagt, Du solltest mich sofort holen, wenn Jemand nach mir fragt.“ — „Ich habe den gnädigen Herrn im Haus und im Garten gesucht, aber nicht gefunden.“ — „Ach geh, Du bist ein Esel, der seinesgleichen nicht findet!“

Marktpreise in Kamenz

am 19. Oktober 1882.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.			Preis.	
50 Kilo	M	S	M	S	Heu	50 Kilo	M S
Korn	7	31	7	18	Stroh	1200 Pfd.	18 —
Weizen	10	50	8	83	Butter	1 Kilo	2 30
Gerste	7	71	7	50	Erbfen	50 „	12 50
Hafser	6	50	6	10	Kartoffeln	50 „	3 —
Haidetorn	8	33	7	66			
Hirse	14	—	13	—			

Zu f u h r. Korn: 168 Sack. — Weizen: 52 Sack Gerste: 18 Sack. — Hafser: 67 Sack. — Haidetorn: 10 Sack. — Hirse: 8 Sack. — Erbsen: 8 Sack. Kartoffeln: 8 Sack.

Ob hart, ob mild die Nacht.

Wie kalt und hart warst Du, o Nacht!
Wie hat der böse Frost
Mir all' die Blumen umgebracht,
Der Erde schön entsproßt.
Nicht eine lächelt mir mehr zu,
Sie alle, alle hast nur Du,
Nur Du in solcher kurzen Zeit
Entblättert und dem Tod geweiht.
Du einz'ge, harte Nacht!

Wie warm warst Du und lieberein,
Als milden Thau Du beut'st,
Und Tröpfchen wie die Edelstein',
Auf meine Blumen streut'st,
Wie lächelten sie früh mir zu,
Und alle diese hattest Du,
Nur Du in solcher kurzen Zeit
So frisch gesegnet und geweiht,
Du einz'ge, milde Nacht!

So ist das Leben überall
In diesem Erdenraum,
Vorüber gehet Lust und Qual,
Das Leben wie ein Traum.
Der Segen winkt von dort uns zu,
Denn alles, alles hast ja Du,
Nur Du, mein Gott, auf kurze Zeit
Hierher gesandt, für dort geweiht,
Ob hart, ob mild die Nacht!

L. G.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.

Dom. XX. p. Trin., den 22. October 1882,
predigt Vorm. Herr Diaconus Großmann,
Derselbe hält die Beichtrede.

Beim Nachmittagsgottesdienste leitet die Unterredung mit der confirmirten weiblichen Jugend Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter.

Nachm. 5 Uhr hält derselbe (bei Erleuchtung des Altarplatzes) Missionsstunde.

Beerdigungen: Den 1. Sept., Frau Genr. Marg. Voigt, Ehefrau des Töpfer J. G. Voigt, hier, 68 J. 12 Z. — Alwin May, S. d. Tagarb. W. A. Golsche, Mh.-Pulsnitz, 3 M. 6 Z. — 5., Joh. Gottlob Frenzel, Tagarb., Niedersteina, 66 J. 9 M. 26 Z. — 10., Karl Gottlob Köhler, Maurer, böhm. Völlung, 65 J. 5 M. 17 Z. — 11., der noch nicht getaufte S. des Emil Robert Bürger, Dhorn, 18 Z. — 15., Frau Joh. Christ. Schäfer, Friedersdorf, 71 J. 11 M. 21 Z. — 19., Arthur Ernst, S. d. J. G. Kind, hier, 4 M. 3 Z. — 21., Alma Bertha, T. d. H. G. Behner, Niedersteina, 3 M. 1 Z. — 22., Rudolf Paul, S. d. Ferd. Banek, hier, 1 M. 25 Z. — 24., Frau Aurelie Wilh. Huhle, Ehefrau des Schuhmachermstr. T. G. Huhle, hier, 56 J. 6 M. — 27., der todtegeb. S. des J. G. Förster, Niedersteina. — 28., Franz Alwin, S. d. F. G. Philipp, Dhorn, 2 M. 21 Z. — 30., Frau v. Erdmuthe Wagner, hier, 60 J. — Marie Linda Scheiding, hier, 7 J. 3 M. — Karl Paul Weber, Friedersdorf, 12 Z.

Parochie Königsbrunn.

Getauft: Den 3. Septbr., Friedrich August May, Sohn des Gartennahrungsbesizers J. A. Menschner aus Stenz, — 10., Marie Martha, Tochter des Hausbesizer J. H. Diebel aus Stenz. — 14., Anna Frieda, Tochter des Produktenhändlers W. H. Günther, hier. — 17., Karl Richard, Sohn des Gartennahrungsbesizers K. A. Klotzke aus Laufnitz. — 17., Linna Emma, Tochter des Gutsbesizers K. A. Böhme aus Laufnitz. — 17., Helene Martha, Tochter des Häuslers E. L. Schütze aus Laufnitz. — 17., Julius Emil Reinhold, S. d. Kürschner W. J. Hempel, hier. — 17., Auguste Anna, Tochter des Ziegelbedcker R. E. Leuthold, hier. — 17., Friedrich Otto, Sohn des Bergbesizers R. A. Logmann, hier. — 24., Franz Ernst, Sohn des Töpfergesellen R. B. Wolf, hier.

Getraut: Den 3. Septbr., Friedrich Ernst Kühne, Müller, hier, mit Auguste Wilhelmine Ettrich aus Köhrsberg. — 17., Karl Ferdinand Freudenberg aus Großnaundorf mit Christiane Amalie Mütze aus Laufnitz.

Beerdigt: Den 12. September, Ernst Otto, Sohn des Dekonom E. G. Grünert, hier, 4 M. 18 Z. — 17., Fr. Agnes Charlotte Hempel, Ehefrau des Kürschners W. J. Hempel, hier, 26 J. 2 Z.

Das Kleidergeschäft

von Carl Wendt in Möhnsdorf

zeigt hiermit ergebenst an, daß **sämmtliche Neuheiten für den Herbst und Winter** nunmehr eingetroffen sind. Die Auswahl ist in den neuesten nur erdenkbarsten Mustern und Qualitäten so bedeutend, daß ich den weitgehendsten Anforderungen zu genügen im Stande bin. Ich gestatte Jedem die freie Ansicht meiner Neuheiten, ohne etwas zu kaufen oder zu bestellen. Auch wird jedes gewünschte Maas an Leute, welche nicht bei mir arbeiten lassen, abgegeben.

Gestatte mir hiermit anzuzeigen, daß mein Lager in

Damen-Paletots und Jaquets mit **sämmtlichen Neuheiten** der Saison auf das Vortrefflichste ausgestattet ist. **Pulsnitz, Albertstraße.**

Anton Hüper,
Kleidermacher für Damen.

Für die Herbst- und Wintersaison

sind **sämmtliche Neuheiten zur Damenschneiderei**, darunter prachtvolle Sachen in **Knöpfen**, vorzüglich **Kugel- und Jaquettknöpfen**, **Kleiderborden**, **Chenillefransen**, **Kleiderspigen** und **Blonden**, **Schleifenbändern**, **Veilbesätzen**, **Chenille-** und **Perlagraffen** eingetroffen und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung, sowie mein reichhaltiges Lager von **Besatzstoffen**, als:

Sammet, Moirée, Rips, Plüsch und Atlas, schwarz und farbig.
Robert Meijerschmidt's Nachfolger.
Carl Henning.

Der „Neue Vaterländische Kalender“,
der „Neue Germania-Kalender“,
sowie auch der früher Meißel-Dittschke
„Dresdner Volks- u. Geschichten-Kalender“
für 1883

sind erschienen und bringen sich ihrer alten Kundschaft in Erinnerung.

Sonntag, 22. Okt., bestimmt zum letzten Mal von 4-8 Uhr Abends im eleg. Zirkel am Schützenhaus zeigt sich Admiral Piccolomini nur 30 Zoll hoch mit seiner ebenso kleinen Tochter Dagmar. Entree 1. Pl. 30, 2. Pl. 20 und Stehplatz 10 Pfg. Kinder zahlen auf dem 1. u. 2. Pl. die Hälfte.



Restaur. Waldschlößchen.
Sonntag, den 22. Oktober,
Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein **Zul. Hauße.**

Kirmes,
Sonntag, den 22. d. M., wobei mit Kaffee und Kuchen und anderen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird. Es ladet ergebenst ein **F. Richter,** Windmühle Obersteina.

Den zurückgegangenen Weizenpreisen folgend, verlaufe fest
Weizendampfmehl,
à Mese 100, 80 und 60 Pfg. bei auswüchsigem Waare.
Hartbackmühle bei Pulsnitz.
Hug. Weizmann.

Ein Transport **dänischer Fohlen**
stehen Montag und Dienstag im Gasthof zum Herrnhaus in Pulsnitz zum Verkauf.
Joseph Schömmel, gen. Breier.

Schmiede = Verkauf.
Die in **Pieske** bei Kamenz gelegene Schmiede mit freundlicher Wohnung, Stall und Scheunengebäuden, durchaus massiv und gut gebaut, fast neu, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen vom Besitzer **Emil Riehme,** Badereibesitzer in Kamenz.

1 Pianino,
schön im Ton, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Gute Quelle,** Dretnitz.
Die beiden bisherigen Schulgebäude sollen verkauft werden. Gebote werden bis 1. December vom Unterzeichneten entgegengenommen.
P. Weinart,
Vorsteher des Schulvorstandes.

Für die nächste Bauzeit empfiehlt sich zur Anfertigung von **Thür- und Fenstergewänden, Treppentritten, Eisensteinen, Flurplatten etc.,** ganzen Facaden und **Baden, Vorbaue** in dem ordinärsten und feinsten Sandstein unter sauberer Ausführung und den ä. herst billigsten Preisen.
M. Wusowsky, Bildhauer, Pulsnitz.

Schöne gesunde **Kartoffeln** verkauft Inspektor **Kresse** in Weißbach bei Königsbrück.

Knochenmehl, roh und gedämpft, empfiehlt billigt Hartbackmühle bei Pulsnitz.
Aug. Weitzmann.

Knochenmehl, zur Düngung, empfiehlt die Niedermühle Almindtmannsdorf.
Wilhelm Kühne.

Ofenformen und Modelle, für **Zopfer,** fertigt **M. Wusowsky,** Bildhauer, Pulsnitz.

Damenpaletots u. Jaquets empfiehlt **B. Marzinsky,** Damenkleidmacher, Pulsnitz, am Markt.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 22. October,
Einweihung
des neuen Concert- und Tanz-Saales,
wobei von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet.
Es ladet ergebenst ein **H. Menzel.**

Gasthof zum Herrnhaus.
Das von mir veranstaltete
I. Bürger-Casino
findet **Donnerstag, den 26. d. M.** statt, wozu freundlichst einladet und um zahlreiche Unterschriften bittet
Emilie verw. Grügner.

Sitzung
des land- & forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz,
Sonntag, den 22. October, Punkt 4 Uhr,
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Deconomie-Commissar Dilger aus Bautzen: „Ueber die Mel- und Entwässerungs-Anlagen der Wiesen und Felder, sowie über Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel aus der Landeskultur-Rentenbank.“ — Ausnahme neuer Mitglieder. — Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Extrazüge
zum **Dresdner Jahrmärkte.**
Am **23. October a. c.** verkehren die gewöhnlichen Personen-Extrazüge von **Kamenz nach Dresden-Neust.** und zurück.
Ab Pulsnitz früh 4, 5⁵⁹
in Dresden-N. „ 6, 13
ab Dresden-N. abends 11, 15
in Pulsnitz „ 12³⁴.
Die Extrazüge führen II. und III. Klasse und halten auch an allen Haltestellen.
Dresden-Neust., den 12. October 1882.
Königl. Betriebs-Oberinspektion.

Geschäfts-Verlegung!
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich mein **Hut- und Filzwaaren-Lager** von jetzt an, nicht mehr **Polzenberg,** sondern **Obermarkt Nr. 287** befindet. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Ed. Urban, Hutfabrik.

Wollne Strickgarne,
größtes Lager in allen Farben und den verschiedensten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.
Ringelgarne in mehr wie 40 Mustern und vielen Qualitäten,
Cepyr-, Castor- und Mohair-Wollen in allen Schattirungen und Strickfarben, **Lappserie- und Paladinside,** 10- und 12-drähtige, selbstgezwirnte Strickgarne in verschiedenen Farben, **Hauschildische, 4- und 6-drähtige Strick- und Häfelgarne, Häfelgarne** von **Dolchus & Mieg** in Mühlen in Elfaß, bestes Fabrikat,
wollne Kapotten, Fanchons, wollne Kinderhauben, wollne Swahls, wollne Tücher, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, mit und ohne Perlen, **Strümpfe, Herren- u. Damenwesten, Filzröcke, Alpaccaschürzen, wollne und seidne Swahlröcher, wollne Vorhemdchen, Wasch- u. wildlederne, Buckskin-, gestricke, Glage- und Fausthandschuhe, Unterhosen, Varchent, Gesundheits- und wollne Hemden.**
Alles in kolossaler Auswahl billig und schön empfiehlt einer geneigten Beachtung
Theodor Schiebllich.

Geschäfts-Anzeige!
Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage, die früher **Krause'sche Schmiede, Othornergasse Nr. 134,** käuflich übernommen habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Schmiedefach einschlagenden Arbeiten. Ich bitte, das meinem Vorgänger Herrn **Nich. Krause** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, alle mich mit ihren werthen Aufträgen Beehrenden durch streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen zufrieden zu stellen.
Pulsnitz, den 20. October 1882.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Ferdinand Opitz.

Auf eine Anzahl Handmühlrührer ist Lohnarbeit zu vergeben. Adressen sub **M. 15509** an **Rudolf Woffe, Dresden** zu richten.
3 männliche, mähfegraue Hund- chen mit schwarzer Schnauze sind zu haben in **Nr. 76 b. Pulsnitz M. S.** am **Mittelmühlreich.**
Siehe 2 Beilagen.

Büchlinge, täglich frisch, geräucherte **Seringe, marinirte Seringe, Weatseringe, russ. Sardinen, Sardinen in Del,** empfiehlt **Carl Peschke,** Langegasse Nr. 12.

Eiserne Ofen, altes Eisen, sowie alte **Metalle, gutgetragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren, ganze Nachlasse** kauft zu höchsten Preisen **Carl Peschke,** Pulsnitz, Langegasse Nr. 12.
Auf briefliche Bestellung komme persönlich ins Haus.

Mein **Bürsten- u. Kammoaren-** geschäft befindet sich nicht mehr im Hause des Herrn **Hedrich,** sondern bei Herrn **Emil Jürgel am Obermarkt** und empfehle ich mein reichlich sortirtes Lager in nur reeller und guter Waare zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll **M. verw. Müller.**

Carl Peschke, Pulsnitz, Langegasse Nr. 12, empfiehlt neue **Arbeitshosen,** echt englisch, halbenglisch, in Gurt und Stoff, neue **Juppen, Westen, Unterhosen, fertige Manns- und Frauenhemden, wolne und baumwollne Blousen** in verschiedenen Mustern, neue **Mannsstiefel, Schultornister, Gurt- und Stoff-Schuhe, Tuch-, Gurt- und Stoff-Pantoffel, Holzschuhe und Holz-Pantoffel,** für **Färber u. Schmiede, gepolsterte Manns-, Frauen- u. Kinder-Pantoffel,** alles in großer Auswahl, zu ganz billigen Preisen **Carl Peschke,** Pulsnitz, Langegasse Nr. 12.

Filz-, Tuchpantoffel u. Schuhe empfiehlt in jeder Auswahl billigt **Carl Plänig,** Schuhmachermstr.

Persische Wolle in verschiedenen Schattirungen. Das Neueste in **Jaquet- u. Kleiderknöpfen, Kugelknöpfe** in **Metall, Stoff und Steinuss, Chenille-, Feder-, seidne und Leppichfransen.** Frisch eingetroffene Neuheiten der Saison in **Schlipsen und Cravatten** empfiehlt

Theodor Schiebllich, Obermarkt.
Eine **Auswahl schöner moderner Herbst- und Winter-Hüte, auch billige Kinderhüte,** empfiehlt **Emma Eysoldt.**

Veränderungshalber soll das **Haus Nr. 8** in **Zalspberg** bei **Elstra,** mit **Feld und Garten** verkauft werden. Näheres beim Besitzer.

Ein noch guter **Winter-Anzug** und ein **Frack** sind preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die **Exp. d. Bl.**

1 Gurtstuhl, 14-gängig, noch neu mit Arbeit, 2-zollige Eintheilung, soll verkauft werden in **Nr. 53** in **Niedersteina.**

150 Schock Dachschindeln sind zu verkaufen bei **Carl Häbner,** Gersdorf, Station **Wischheim.**

Einem **Bäckergefellen** von 18-22 Jahren kann für auswärtig dauernde Arbeit sofort oder binnen 14 Tagen in einer **Weiß- u. Brodbäckerei** nachgewiesen werden. Näheres in der **Exp. d. Bl.**

1 Ziege ist zu verkaufen in **Zotmendorf Nr. 3.**

Carl Krüger

